

Joel Dorkam-Díspeker

# Stacheln im Honig

Eine deutsch-israelische Familiengeschichte

Aus dem Hebräischen von  
Rachel Gruenberger-Elbaz

Herausgegeben von  
Ernst Klein und Mechthild Wallbrecher

**SCHÜREN**

# Inhalt

- 7 Zum Geleit
- 9 Einleitung
- 21 Dieses Buch ist gewidmet in Liebe (falls es eine solche gibt)
- 23 Entschuldigungen – eine Art Vor-Vorwort
- 31 Nachgraben oder zuschaufeln?
- 303 Epilog
- 307 Gründung und Auflösung des «Urfelder Kreises»
- 333 Wem Dank
- 335 Gedanken zu Joel Dorkam von seinem Freund Danny Siegel,  
welcher auch ein Dichter war
- 337 Biografie – Kurzfassung
- 341 Glossar



Bertram Hilgen, Oberbürgermeister von Kassel bei der Begrüßung der Familie Dorkam in Kassel, 2008 beim Sommerfest der DIG

# Zum Geleit

Wie in vielen anderen deutschen Städten wurde auch in Kassel die große, lebendige jüdische Gemeinde während der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vollständig zerstört.

Von den rund 3500 1933 in Kassel lebenden Juden konnten sich etwa ein Drittel durch Emigration und Flucht unter meist schwierigsten Umständen retten. Der weitaus größte Teil unserer jüdischen Mitbürger wurde Opfer der unvorstellbaren Nazi-Verbrechen und der planmäßig durchgeführten Vernichtungsaktionen. Die meisten von ihnen fanden in den Lagern von Riga, Majdanek, Sobibor, Theresienstadt oder andernorts nach unsagbarem Leidensweg den Tod.

Als 1945 mit dem Zusammenbruch des NS-Regimes das volle Ausmaß seiner Verbrechen deutlich wurde, insbesondere die versuchte Vernichtung aller europäischen Juden, schien es, als wäre für mehrere Generationen keine Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden möglich. Zu tief war der Graben zwischen dem „Volk der Täter“ und den Angehörigen der Opfer.

Umso bemerkenswerter erscheint es uns aus heutiger Sicht, dass es auf jüdischer Seite trotz allem Menschen gab, die die Kraft und den Willen hatten, die Hand zu Freundschaft, zu Vergebung und Versöhnung auszustrecken. Es war eine glückliche Fügung, dass sich zwischen Kassel und Israel schon relativ früh erste Kontakte vor allem über ehemalige Kasseler Mitbürgerinnen und Mitbürger ergaben. Einige, und zu ihnen gehörte auch Sigmund Dispeker, trugen das heimatliche Kassel trotz persönlich erlebten Leids ein Leben lang im Herzen. Seine Verbundenheit gab er an seinen Sohn Joel, oder wie sein erster Name war, Hans-Lothar, weiter. Dessen Jahrzehnte lange Verbindung zu Kassel wird in dem vorliegenden Buch umfangreich dokumentiert.

Das Buch mit den Tagebuchaufzeichnungen zweier Generationen ist ein einzigartiges zeit- und stadtgeschichtliches Dokument mit bewegender menschlicher Tiefe. Es zeichnet die bewegten, teils dramatischen Lebenswege nach, die maßgeblich von dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte gezeichnet wurden.

Dem Autor Joel Dorkam gilt mein Dank, dass er die Erinnerung daran für nachfolgende Generationen bewahrt. Auch und gerade 70 Jahre nach der Shoa hat ein jüdische Sprichwort nichts von seiner Gültigkeit und Aktualität verloren: «Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung».

Der Stadt Kassel war es Freude und Ehre gleichermaßen am Zustandekommen der deutschen Ausgabe mitwirken zu dürfen. Mein Dank gilt ausdrücklich Ernst Klein und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern sowie dem Schüren-Verlag für das großartige Engagement das diese Publikation für eine breite Leserschaft erschließt.

*Bertram Hilgen  
Oberbürgermeister*

# Einleitung

## Geschichte ist gelebtes Leben

Geschichte wird besser begreifbar, wenn sie Namen und Gesichter bekommt, wenn sie einen Bezug zu Orten herstellt, die bekannt und vertraut sind.

Diese Erfahrung fand ich im Laufe der Jahre immer wieder bestätigt, wenn ich meine Gespräche mit Jugendlichen in unserer Geschichtswerkstatt mit folgenden Vornamen begann:

Hans-Lothar – Jean – Juanito – Joel

Vier verschiedene Vornamen, die die ereignisreichen Stationen und die historischen Ereignisse auf dem Lebensweg von Joel Dorkam-Dispeker so anschaulich schildern.

Schon bei unserer ersten Begegnung überließ mir Joel Dorkam einige Textpassagen aus seinen Erinnerungen und Lebenserfahrungen für die ehrenamtliche Arbeit «Gegen das Vergessen».

Zum Beispiel:

Für mich war meine Kindheit eine dauernde Wanderung, ohne Beständigkeit und Sicherheit mit vielen Kämpfen und Demütigungen. Von den Großeltern, Onkeln und Tanten aus Deutschland kamen immer schlimmere Nachrichten, bis sie ganz aufhörten ...

Ich habe aber durch diese ereignisreiche Kindheit viel erfahren, viel gesehen und viel gelernt. Ich habe empfunden, wie sehr Menschen aufeinander angewiesen sind, welche Bedeutung ein gutes Wort und eine gute Tat haben können. Ich habe herausgefunden, dass es überall gute und böse Menschen gibt und meistens Mischungen von beiden.

Meine Kindheitserinnerungen haben Nachwirkungen hinterlassen, die ich meinen Kindern weitergegeben habe. Trotz allem erfahrenen Leid fühle ich noch heute eine Bindung an die deutsche Kultur, die mir meine Eltern vermittelt haben.

Dieser enge Bezug zur deutschen Kultur bewirkte, dass Joel Dorkam-Dispeker trotz der für ihn sehr unangenehmen Erfahrungen bei seinem ersten Besuch in Kassel unermüdlich die Begegnung mit Menschen in Deutschland suchte.

Mit viel Überzeugungskraft setzte er sich zum Beispiel bei seinen Genossen dafür ein, deutsche Volontäre der »Aktion Sühnezeichen« nach Tzuba einzuladen, um die damals noch sehr gespannten Beziehungen zu Deutschland und den Deutschen positiv zu beeinflussen.

Ab 1995 entwickelten sich enge, von gegenseitigem Vertrauen getragene Freundschaftsbeziehungen zwischen den Kibuzzniks um Joel Dorkam und der Katholischen Integrierten Gemeinde im Raum München.

Unter der Bezeichnung »Urfelder Kreis« entstand hieraus eine außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit, die der Autor am Ende seiner Aufzeichnungen eingehend beschreibt.

Aus anfänglichen privaten Kontakten folgte langsam, aber stetig auch eine Annäherung an Kassel, die Stadt seiner frühen Kindheit.

Es entwickelten sich zahlreiche neue Beziehungen und viele für beide Seiten unvergessliche Begegnungen in Kassel und in Israel:

Als im Jahr 2000 das Ehepaar Dorkam gemeinsam mit über 100 ehemaligen Kasseler Juden auf Einladung der Stadt zu Gast war, konnten weitere Freundschaften geknüpft werden.

Seit vielen Jahren halten insbesondere die Arbeitsgemeinschaft Kassel der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, aber auch der Oberbürgermeister, viele Kommunalpolitiker und der Verein Rückblende gegen das Vergessen e.V. die Verbindung durch Einladungen nach Kassel und Besuche in Israel aufrecht.

Auf mehreren Israel-Reisen waren die Begegnungen mit Joel und Sarah Dorkam-Dispeker für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein besonderer Höhepunkt.

Bei seinen Besuchen in Nordhessen war Joel Dorkam über die Vielfältigkeit und Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte sehr beeindruckt. Unsere gemeinsamen Besuche beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen oder dem Informations- und Dokumentationszentrum zur deutsch-jüdischen Regionalgeschichte des Vereins Rückblende – Gegen das Vergessen e.V. in Volkmarzen haben Joel und Sarah tief berührt. Bei seinem Besuch in diesem außerschulischen Lernort in 2008 verweilte Joel lange vor der Tafel mit der Aussage:

Die entsetzlichen Verbrechen während der nationalsozialistischen Herrschaft haben tiefe Gräben gerissen zwischen den jüdischen und nichtjüdischen Menschen in Deutschland. Wir können diese Gräben nicht zuschütten, wir sollten dies auch nicht tun, denn die Opfer dürfen nicht vergessen werden und auch die Verbrechen nicht.

Wir müssen weiter versuchen, Brücken zu bauen, um damit die Gräben der Vergangenheit zu überwinden.

Viele Brücken, die uns alle auf dem langen Wege des besseren Kennenlernens und Verstehens, auf dem Weg der gegenseitigen Achtung und endlich auf dem Weg der Versöhnung zur freundschaftlichen Zusammenarbeit führen.

Ein anhaltender Blick und ein Nicken mit dem Kopf signalisierten, dass diese Gedanken die Basis unserer Freundschaft sind.

Im Frühjahr 2014 war ich gemeinsam mit Manfred Oelsen von der DIG während einer Israel-Reise wieder einmal zu Besuch im gemütlichen Heim der Dorkams im Kibbuz Tsuba. Bei Kaffee und Sarahs selbst gebackenem Kuchen zeigte mir Joel die israelische Ausgabe seiner Lebenserinnerungen und erzählte mir von seinen bis dahin vergeblichen Bemühungen, eine deutsche Fassung dieses Buches zu ermöglichen.

Es war für mich selbstverständlich, dass ich mich mit dem Versprechen verabschiedete, alle Anstrengungen zu unternehmen, um eine deutsche Ausgabe seines Buches auf den Weg zu bringen.

Mit großer Dankbarkeit kann ich heute feststellen, dass ich für dieses Projekt bei allen meinen Ansprechpartnern großartige Unterstützung fand. Die intensive, fruchtbare Zusammenarbeit mit Frau Mechthild Wallbrecher und ihrem Freundeskreis bei der Bearbeitung der Texte und Fotos, die Unterstützung durch den Kasseler Oberbürgermeister Herrn Bertram Hilgen und seine Referentin Frau Jutta Arbter, die Unterstützung durch den LIONS Club Kassel – Kurhessen sowie sowie die Mitarbeit weiterer Helferinnen und Helfer machten es möglich, innerhalb weniger Monate eine druckreife deutsche Fassung der Lebenserinnerungen Joel Dorkam-Dispekers zu erarbeiten.

Ihnen allen ein herzliches Danke!

Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Schüren und ihrem Team für das Vertrauen bei den Planungsgesprächen, für die Bereitschaft, das Manuskript zu lesen und die verständnisvolle Kooperation bei der Bearbeitung der Texte und Fotos.

Ich hoffe, dass wir mit diesem Buch über eine deutsch-israelische Familiengeschichte viele Leserinnen und Leser zum Nach-Denken anregen und durch die personenbezogene Vermittlung historischen Wissens ihre persönliche Urteilsfähigkeit stärken können.

*24. September 2014*

*Ernst Klein*



Im Jahr 2000 vor dem Kasseler Rathaus. Oberbürgermeister Lewandowski (4.v.li.) begrüßt die jüdischen Gäste



Zu Besuch in Kassel - Vor dem Weltkulturerbe Bergpark Wilhelmshöhe (2008; von links: Manfred Oelsen, Vera Merkle, hinten Mitte: Ehepaar Freudenthal, daneben Gertrud Hermann, Joel, Sarah und Sohn Siv)



Beim Sommerfest der DIG Kassel – Joel hört die Ansprache von OB Hilgen (2008)



Joel Dorkam, Pfarrer Arno Wilke, Ernst Klein, Sarah und Siv Dorkam



Joel Dorkam, Ernst Klein, Sarah Dorkam und Heike Pönitz am «Platz der gegenseitigen Achtung» in Volkmarsen (2008)



Volkmarsen, Geschichtswerkstatt «Rückblende» Joel, Manfred Oelsen, Ernst Klein, Sarah



Besuch bei Familie Klein Petra Oelsen, Brigitte Klein, Manfred Oelsen, Sarah und Joel Dorkam, Ernst Klein (2008)

Gästebuch Seite 118.jpg

Sarah u. Joel Dorkam  
Kibbuz Tsuba, Israel  
19.6.2008

Lieber Herr Klein,  
Wir sind sehr stark beeindruckt über unserem Besuch in  
der unerwartet stark wirkende „Erinnerungswerstatt“ -  
schon der Name ist einprägend.  
Wir sind erstaunt über dieses ausgezeichnete Lebenswerk,  
offensichtlich mit vielen Mitarbeitern, aber vor allem  
Dank Ihrer Begeisterung und Leitung. Ich wollte, das es  
noch viele solcher Unternehmen in Deutschland entstehen  
würden - hoffentlich wieben sie, so stark wie das hier.  
Mit herzlichem Dank und Achtung  
Sarah u. Joel Dorkam-Diäpöden

Eintrag aus dem Gästebuch, 19. Juni 2008